

Kiel – historisch



Kiel – historisch

**Impressionen in Originaltexten und Bildern aus
vergangenen Jahrhunderten**

**Herausgefunden, zusammengestellt und kurz kommentiert
von Werner Scharnweber**

EDITION TEMMEN

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet unter <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Umschlagabbildung:

Kiel um 1696 nach einem Gemälde (Ausschnitt) eines unbekanntenen Meisters. Links die Nikolaikirche,
rechts das Schloß. Das Gemälde ist Eigentum der Landeshauptstadt Kiel.

Frontispiz:

Siegel und Insignien der Universität Kiel und ihre vier Gründungsfakultäten: Theologie, Rechtswissenschaften, Medizin und Philosophie (*artes liberales*). Darstellung auf dem Deckel des Schutzkastens für die Gründungsurkunde.

© Edition Temmen 2013

Hohenlohestr. 21 - 28209 Bremen
Tel. 0421-34843-0 - Fax 0421-348094
info@edition-temmen.de - www.edition-temmen.de

Alle Rechte vorbehalten
Herstellung: Edition Temmen

ISBN 978-3-8378-5024-6

Inhalt

Geschichtliches

Wie alt ist Kiel?	10
Graf Adolf IV. gründete Kiel	11
Kiel – die Hansestadt	12
Als Kiel den Lübeckern gehörte	13
Als Kiel russisch war	14
Stadtentwicklung	15

Die Kieler als solche

Die Kieler anno 1865	16
Leichtfüßiges Wesen	18
Nett gesagt	18

Christian-Albrechts-Universität

Der erste Gründungsversuch scheiterte	19
1665 – Gründung der Christian-Albrechts-Universität	20
In der Uni sind 2 »Karcer«	21
Uni-Lehrer für Reitkunst, Tanzkunst und Fechtkunst	22
1867: Professoren hielten Vorlesungen in ihren Wohnungen	23
Botanischer Garten – seit 1669	24

Straßensachen

Straßen um 1850	26
Pflasterkosten für das Trottoir zahlt die Stadtkasse	27
Verkehrsregel für Fußgänger	28

Kieler Umschlag

Kieler Umschlag – beschrieben 1746	29
1789: Während der Umschlag-Zeit ist Unterkunft teuer	30
Geld in Tonnen und Säcken transportiert	31
Ehrliche Leute	31

Bankwesen

Älteste Sparkasse	32
10.332 Sparkassenbücher	32
1852: Das erste Bankhaus	33
Das Durcheinander der Geldsorten	34
Kieler Hausbesitzer-Bank und Kriegsleihe	35
Geld mit 18 % verzinst	36

Postkutsche, Droschke und Eisenbahn

Droschkenfahrten anno 1867	37
Mit dem Postillon auf Reisen	38
Bahnhof in der Vorstadt	40
Europa verbunden - via Kiel	41

Häuser, Buden, Wohnungen und ein Schloß

Immobilienmarkt zwischen 1264 und 1289	42
1576 - das Haus Haßstraße Nr. 1	43
Im Jahr 1767: Versteigerung der »Wittischen Häuser«	44
Rathaus mit Fleischerbuden	46
Warleberger Hof	47
Anzahl der Häuser	48
Zwangszuweisungen	49
»Sitzgebühr«	50
Von Quartiergängern und Schlafburschen	51
Das Kieler Schloß	52
Hausnummern	54

Handwerk und Gewerbe

Die »Ämter« in der Fronleichnamsprozession von 1472	55
Gewerbe um 1855	56
Größte Mühle	57
Gesellenwandern	58
Verwertung Kieler Fabrikanlagen	59

Kieler Erfindungen

Das erste U-Boot	60
Der Reeder H. B. Hansen erfindet den Schwimmgürtel	62
Funkmast für Flugzeuge	63
Sichere Fahrt in der Kiellinie	64

Werften

Das erste Schiff von »Howaldt«	65
Drei Werften - 16.600 Arbeiter	66
Ein Panzerschiff wird zerteilt	67
Kaiserliche Werft - beschrieben 1896	68
Einstellungsbedingungen für das Werftarbeiterkorps	70
Norddeutsche Werft - Germaniawerft - Friedr. Krupp AG	72
Die Marine durfte enteignen	73

Marine – vorwiegend kaiserlich

Panzerfregatte »KÖNIG WILHELM«	74
Prinz Heinrich auf Weltreise	75
Kaiserlicher Reiseabschied in Kiel	76
Torpedo suchen	77
Die neue Marineakademie	78
Prinz Heinrich ließ die Förde sperren	80
Fotoatelier Karl Dreyer	82

Handel und Hafen

Christina – die Krämerin	83
Vorteil – Hafen Kiel	84
Hafen besser nutzen – 1809	86
Einfuhr im Jahr 1855	87
1871: Noch dominierten die Segler	88
Ausfuhr im Jahr 1878	89
Hafennotizen für das Jahr 1889	90
Hafenbericht 5. April 1895	91
4 Pfennig Krangeld pro 100 Kilo	92
Als Schiffe noch Dampfer waren	93

Fischerei und Kieler Sprotten

Im Mittelalter bedeutender Lachsfang	94
Muschelernte	95
Kieler Sprotten	96
Ellerbek im Rauch	97
Wadenzüge im Hafen	98
Am Fischerleger	99

Kieler Woche

Der Zeit voraus	100
Notiz 1914	101
Des Kaisers Rennyacht	102
»Schleute«	104
Schöne Mädchen – »nördlicher« Grog	105

Seebad und Badewesen

Seebad seit 1822	106
Badecabinete und Badewagen	107
Modespaziergang nach Düsternbrook	107

Nach Düsternbrook per Pferdebahn	108
Baden – streng getrennt	109
Baden ohne Anzug	110

Vakanzen

Stellenausschreibungen im Amtsblatt	111
Polizeichef gesucht	111
Wer wird Kiels Bürgermeister?	112
Executor als Steuereintreiber	113
Nachtwächter und Laternenanzünder	114
Drei Hafenvächter	115
Drei-Klassen-System	116

Orden und Ehrenzeichen

Preußische und fremde Orden	117
Roter Adler-Orden	117
Gerichtsdienner geehrt	118
Ehren-Ritterkreuz – oldenburgisch	118
Italienischer Orden für den Konsul	119
Orden Heinrichs des Löwen	119
Verdienstorden – großherzoglich-hessisch	120
Türkischer Orden für Frau Engelhardt	120

Diverses und Vermischtes

Kunst	121
Anzahl der Einwohner	122
Schulden und Vermögen	124
Theater	125
Verwaltungsvereinfachung vor 117 Jahren	126
Das neue Verlagsgebäude	127
Moral 1912	128

Schulisches

Kieler Schul-»Landschaft« um 1855	129
Wo die Schulen vor 146 Jahren standen	130
Roggen, Gerste und Holz für den Lehrer	131
Lehrplan der Mädchen-Volksschule im Jahr 1902	132
Der Lehrer hatte die Klassenräume zu heizen	134

Kirchliches

Kiels Kirchen anno 1856	135
Wo Theologiestudenten üben	136
Sicher ist sicher: 1000 Taler Kaution	137
1870: Die Mützen des St. Nicolai-Chors	138
Gehalt: 500 Taler und 6 Faden Holz	139
Prediger gesucht	140

Hotels und Gaststätten

1815: Liebenswürdige Gastlichkeit	141
Mit Fremdenlisten in den Tagesblättern	142
Stallungen und Garagen	143
Diners, Soupers und Berliner Pfannkuchen	144

Als die Autos laufen lernten

Patent-Motorwagen Jahrgang 1899	146
Polizei-Verordnung über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen vom 22. Januar 1903	147
1903: 75 Nummern für Kraftfahrzeuge in Kiel	148
1912: Fahrlehrer	148

Anhang

Bildnachweis	149
Vom selben Autor lieferbar	150

Geschichtliches

Wie alt ist Kiel?

Um 1233 hat Graf Adolf IV. – der Schauenburger – Kiel gegründet. Das gilt als gesicherte geschichtliche Erkenntnis.

Wilhelm Ernst Christiani, »Königlich Dänischer Canzeleyrath und ordentlicher Professor der Weltweisheit, Bered-

Die Titelseite des Buches von Wilhelm Ernst Christiani, erschienen 1775

Bildnachweis:
Historische Sammlung
W. Scharnweber



samkeit und Geschichte« an der Königl. Christian-Albrechts-Universität zu Kiel, vertrat im Jahr 1775 eine andere Meinung. Und zwar in seinem Buch »Geschichte der Herzogthümer Schleswig und Holstein, erster Theil«.

Christiani schreibt:

»Mit größerer Zuverlässigkeit, und fast mit völliger Gewißheit kann man behaupten, daß Kiel schon im elften Jahrhundert eine Stadt gewesen sey. Der alte Scholiast, dessen Anmerkungen der Kirchengeschichte Adams von Bremen beigefügt sind, und den man nicht ohne Grund dem letzteren gleichzeitig hält, gedenket derselben ausdrücklich, indem er schreibt, die Schwentine ergieße sich nicht weit von der Stadt Kiel in das seythische Meer. (...) Aber von gedachter Zeit an, findet man in einer Periode von mehr als hundert Jahren keine Spur davon. Ein Umstand, der die Nachricht des alten Schriftstellers verdächtig machen könnte, wenn nicht die Historie derselben Zeit Gründe angäbe, dieses Schweigen der Schriftsteller zu erklären. Die Slaven, welche damals Wagrien besaßen, tödteten 1066 (...) ihren Fürsten Gottschalk, zerstörten alles, was in Holstein einer Stadt ähnlich sahe. (...) In dieser allgemeinen Verheerung (...) muß auch Kiel mit zu Grunde gerichtet seyn. Und woferne die Verwüstung bald nach Erbauung der Stadt vor sich gieng, darf man sich nicht wundern, daß einer Stadt nur wenig gedacht wird, die schon wieder zerstörtet wurde, als sie kaum angefangen hatte zu seyn.«

Graf Adolf IV. gründet Kiel

Anno 1111 belehnte der sächsische Herzog Lothar von Supplinburg Graf Adolf I. aus dem Haus der Schauenburger mit den Grafschaften Holstein und Stormarn. 1203 mußte Adolf III. allerdings auf Holstein verzichten, die Dänen hatten das Land okkupiert. Kommt auf Dauer nicht in Frage, meinte der nächste der Schauenburger Grafen, Adolf IV.

Da auch Bremen, Hamburg und Lübeck die dänischen Expansionsbestrebungen nicht gefallen konnten, verbündeten sie sich mit Adolf IV. und seinen Mannen. 1227 kam es bei Bornhöved zu jener Schlacht, die seither zum geschichtlichen Elementarwissen der Schleswig-Holsteiner gehört. Im Schlachtengetümmel soll Adolf IV. zwei Gelübde getan haben. Nämlich, daß er im Falle seines Sieges

- erstens ein Kloster stiften und
- zweitens in ebendieses Kloster als Mönch eintreten werde.

Die Dänen verloren bei Bornhöved, Adolf IV. war wieder Herr im Land. Sein Doppelgelübde hat er erfüllt. Allerdings nicht sofort. Vorerst hatte er noch allerlei zu erledigen. Im Zuge der Landeserschließung gründete er verschiedene Ortschaften, darunter auch Kiel. Der planmäßige Aufbau der »Holstenstadt tom Kyle« begann 1233. Um 1235 gründete der Graf die Franziskanerklöster zu Hamburg und Kiel.

1239 entsagte Adolf IV. der Macht. Er trat als Mönch in das von ihm gestiftete Hamburger Kloster ein. Aus dem Landesherren Graf Adolf IV. wurde »Bruder

Adolf«. Seine Ehefrau ging (die Ehe war mit der Mönchwerdung ihres Mannes ohnehin passé) ebenfalls ins Kloster, in das Zisterzienserinnenkloster in Hamburg-Harvestehude.

Nach Fertigstellung des Kieler Klosters – wahrscheinlich um 1245 – wechselte »Bruder Adolf« in ebendieses Franziskanerkloster. 1261 ist Graf Adolf IV. von Schauenburg als »Bruder Adolf« im Kieler Kloster gestorben. Er wurde dort auch bestattet.

Mit Adolfs Sohn, Graf Johann I., blieben die Schauenburger auch nach der Machtentsagung des Vaters die Herrscher im Land. Dem Grafen Johann I. verdanken die Kieler ihr Stadtrecht. Es wurde 1242 verliehen.



Graf Adolf nach einer historischen Zeichnung

*Bildnachweis:
Übernommen aus
»Schleswig-Holstein
meerumschlungen in
Wort und Bild«. Verlags-
handlung Lipsius &
Tischer, Kiel. 1896.*



Der Westflügel, der einzig erhaltene Teil des Kreuzganges des ehemaligen Franziskanerklosters

Die heutige Kieler Hansekogge. Ein originalgetreuer Nachbau dieses typischen Handelsschiffes im Mittelalter. Eigentümer ist der Förderverein Historische Hansekogge Kiel e.V. Im Sommerhalbjahr ist die Kogge auf Tour, unternimmt kurze Fahrten und lange Törns. Man war unter anderem schon in Roskilde, Kopenhagen, Danzig, Korsör, Nykøbing, Visby/Gotland, Riga, Brest, Lelystad/Niederlande. Unter Segel, versteht sich. Die heutige Crew der Kieler Hansekogge fährt und betreut das Schiff ehrenamtlich

Bildnachweis:
Ulrike Löptin



Kiel – die Hansestadt

Kiel war einst auch Hansestadt. Nicht so hansestädtisch berühmt wie Lübeck, Hamburg und Bremen. Aber immerhin.

In der Oldekop'schen Topographie* ist zu lesen:

Hansekogge, 14. Jahrhundert. Ob die damals (sehr) kleine Stadt Kiel auch ein derart stolzes Schiff unter Segel hatte? Jedenfalls hatte die Stadt zur Hansezeit Schiffe in Fahrt, zwecks Handel über See und, wie Oldekop schreibt, »zur Teilnahme an see-kriegerischen Unternehmungen« der Hanse

Bildnachweis:
Übernommen aus »Der Weltverkehr und seine Mittel«. 1. Band. Verlag von Otto Spamer. Ohne Jahresangabe, ca. 1900. Zeichnung Willy Stöwer



»1284 (also bereits 42 Jahre nach Verleihung der Stadtrechte. Anm. Autor) wurde die Stadt der Gemeinschaft der Hanse zugeführt, welche sich unter Lübecks Führung gebildet hatte. Kiel (...) stellte ein größeres Schiff zur Teilnahme an see-kriegerischen Unternehmungen. Später hat sich Kiel von weiterer Unterstützung ferngehalten.«

Mit der Mitgliedschaft in der Hanse wollte die bescheidene Seehandelsstadt Kiel ihre Handelsinteressen stärken. Wohl insgesamt mit eher bescheidenem Erfolg. »Irgendwann« im 16. Jahrhundert endete die Kieler Zugehörigkeit zur Hanse.

* »Topographie des Herzogtums Holstein ...«, 1. Band. 1908.



Das (damals) reiche Lübeck zahlte 1469 den Kiefern 26.685 Mark Pfand. Und hatte noch genügend Geld, um zeitgleich das mächtige Holstentor (Bild) zu bauen, das 1478 fertiggestellt wurde

Als Kiel den Lübeckern gehörte

Oberbürgermeister Dr. Paul Fuß hat über die »Sache mit Lübeck« im Jahr 1908 wie folgt berichtet*:

»Leider veranlaßten Geldverlegenheiten den Herzog Christian (...) 1469, Stadt und Schloß für 26.685 Mark an Lübeck zu verpfänden, allerdings unter Vorbehalt des Wiederkaufsrechts. Am 1. Okto-

ber genannten Jahres huldigten Stadt und Bürgerschaft der neuen Herrin (der Hansestadt Lübeck). Erst dem Sohn Christians, Herzog Friedrich, gelang es 1496, die Stadt aus der Pfandverpflichtung zu befreien.«

Veröffentlicht in »Topographie des Herzogtums Holstein ...« von Henning Oldekop. 1. Band. Verlag von Lipsius & Tischer, Kiel. 1908.

Als Kiel »russisch« war

Vereinsatzungen bedurften früher der Genehmigung durch den Landesherrn. So auch die im Jahre 1750 neugefaßten »Revidirte Innungs-Articuln der freywilligen Bruderschaft in der Stadt Kiel«, einer Sterbekasse auf Gegenseitigkeit. Allerhuldreichst »confirmiret« und bestätigt wurden die »Articuln« von »Ihro (russischen) Kayserlichen Hoheit unserm allergnädigsten Landes-Herrn, sub. dato St. Petersburg, den 28. Sept./9. Okt. 1751.«

»Revidirte Innungs-
Articuln« von 1751:
das Titelblatt

Bildnachweis:
Historische Sammlung
W. Scharnweber



Ja, wie denn, eine russische Kaiserliche Hoheit, ein russischer Großfürst, Landesherr für Holstein und damit auch für Kiel?

So war es. Und das kam so: Den 1728 in Kiel geborenen Karl Peter Ulrich, Herzog von Holstein-Gottorp, hatte seine Tante, Kaiserin Elisabeth von Rußland, im Jahre 1742 zum russischen Großfürsten und Thronfolger ernannt. Zwangsläufig nahm dieser Wohnung in St. Petersburg. 1745 wurde Karl Peter Ulrich, gerade 17 Jahre alt, mit der 16jährigen Prinzessin Sophie Auguste von Anhalt-Zerbst verheiratet. Eine Ehe, die bekanntlich total schiefging. Auch als russischer Großfürst blieb Karl Peter Ulrich Herzog von Holstein, einschließlich Kiel, und somit hiesiger Landesherr. Er regierte seine hiesige Herrschaft von St. Petersburg aus. 1762 starb seine Tante, die Kaiserin. Der Großfürst, als »bestellter« Thronfolger, wurde am 5. Januar 1762 als Peter III. Zar von Rußland. Zu seinem Schaden. Bereits am 9. Juli 1762 ließ man ihn ermorden. Seine Frau, am gewaltsamen Tod ihres Gatten wohl mitschuldig, bestieg den russischen Thron: als Katharina II., die berühmt-berüchtigte. Nicht nur das russische Reich, auch das Herzogtum Holstein hatte Katharina II., später »die Große« genannt, von ihrem meuchlings erdrosselten Mann geerbt. Nun hatte Katharina »das Sagen«, auch in Kiel.

Aber bereits 1773 trat sie im Vertrag von Zarskoje Selo alle Ansprüche an Schleswig und Holstein an Dänemark ab, im Tauschwege gegen die Grafschaften Delmenhorst und Oldenburg.

Die »russische Zeit« in Kiel war vorbei.



Kiel vor rund 425 Jahren. Abbildung nach einem Kupferstich in dem Städtebuch von Braun/Hogenberg, 1588. Im linken oberen Kästchen der Name der Stadt: Chilonium (lateinisiert), vulgo Kyell

Bildnachweis:
Städtebuch von Braun/Hogenberg, 1588

Ansicht von Kiel, 1865. In der Mitte die Nikolai-kirche, rechts das Schloß

Bildnachweis:
Übernommen aus
»Schleswig-Holstein.
Meerumschlungen« von
Graf Adelbert Baudisin.
1865. Neudruck
Verlag Bernd Schramm,
Kiel. 1978

Stadtentwicklung

Von einer raschen und bedeutenden Entwicklung der Stadt konnte in den ersten Jahrhunderten ihres Bestehens keine Rede sein. Karl Rickers hat es in seiner Schrift »Kiel. Antlitz einer Stadt« (ohne Jahresangabe) wie folgt formuliert:

»Sie (die Stadt Kiel) hatte am Ende einer 600jährigen Entwicklung bis 1870 eine Vorstadt, die kaum größer war als ihr Gründungsbereich, die Altstadt, und diese Altstadt konnte man in fünf Minuten von einem Ende zum anderen durchschreiten.«

Dann setzte eine rasante Stadtentwicklung ein. Zitat Rickers:

»Der Ausbau zum Reichskriegshafen (ab 1871) hatte zur Folge, daß die Einwohnerzahl sich in vier Jahrzehnten fast verzehnfachte.«



Die Kieler als solche

Der Politiker bei seinem bedeutenden Vortrag im Jahr 1873

Bildnachweis:

Aus »Allgemeine Familienzeitung«, Nr. 37, 1873. (Historische Sammlung W. Scharnweber)

Ruhige Bürger, Zeichnung von 1879

Bildnachweis:

Aus »Über Land und Meer. Allgemeine Illustrierte Zeitung«, Nr. 1, 1879. (Historische Sammlung W. Scharnweber)

Die Kieler anno 1865

Graf Adelbert Baudissin hat in seiner amüsanten, ironischen, aber treffenden Art die Kieler im Jahr 1865 so beschrieben*:

»Die Kieler sind ein Volk für sich. Ich kenne keine Stadt, die eine so seltsam gemischte Bevölkerung enthält, wie Kiel.

Der Adel lebt und verkehrt noch häufig in der Stadt (...), hält sich doch vom Bürger fern und verkehrt hauptsächlich mit seinen Standesgenossen.

Die Gelehrten bilden wieder eine Gesellschaft für sich und gewöhnen ihre Schüler an den Glauben, daß unter ih-



nen die Gelehrsamkeit ganz besonders zu Hause sei. Zufällig hat Kiel fast immer das Glück gehabt, ganz besonders tüchtige Männer als Lehrer angestellt zu sehen, und es darf daher nicht Wunder nehmen, wenn der Glanz der großen und bedeutenden Männer auch einen leichten Schimmer auf die weniger ausgezeichneten warf, der diese auf den Gedanken brachte, daß der Professorititel ein hinreichender Beweis ihrer Unfehlbarkeit sei.

Nach den Adelligen und Gelehrten spielen die exklusiven Politiker eine Hauptrolle in Kiel. Sie zeichnen sich durch geheimnißvolles Wesen aus (...), leiden bei den Versammlungen nur höchst ungern Diskussionen und sind nach geschehener Vorlesung der Resolutionen fest davon überzeugt, daß ihre Worte in dem ganzen deutschen Vaterlande einen Sturm des Beifalls (...) haben werden.

Angenehmer als diese exklusiven Politiker sind die jungen Advokaten, Kandi-



daten, Bürgersöhne, Studenten u.s.w., welche täglich zu bestimmten Stunden in ihren Lokalen zusammenkommen und bei einem Glase Bier Standrecht über die verschiedenen Zeitungen halten, welche auf den Tischen ausliegen. Was in ihren Kram paßt, wird mit Bravo! begrüßt; was ihrer Meinung nach nicht richtig ist, wird verdammt.

*Nach den Politikern kommen die **ruhigen Bürger**, meist wohlhabende Eingesessene, an die Reihe, welche in ihrer Jugend das fröhliche Leben genossen haben und sich gern beschaulich in ihre vier Pfähle zurückziehen würden, wenn sie nicht durch die prachtvolle Natur und durch Maueranschläge, sich hier und dort zahlreich einzufinden, mit in den Strudel des Lebens hineingerissen würden. Die ruhigen Bürger Kiels sind daher viel beweglicher und unruhiger, als ihresgleichen in allen anderen schleswig-holstein'schen Städten.*

*Die **Kieler Jungen** sind endlich eine Gattung, die man nur in den niederen Ständen anzutreffen pflegt; sie schwär-*



Zwei »Kieler Jungen« im Regen

*Bildnachweis:
Historische Sammlung
W. Scharnweber*

men für die Studenten, sind bei jedem Krawall die Ersten, thun Niemanden etwas zu Leide und nur sehr wenigen etwas zu Liebe. (...) Uebrigens ist der Name ‚Kieler Jung‘ durchaus kein verpönter.«

* In seinem Buch »Schleswig-Holstein. Meerumschlungen«, 1865.

Leichtfüßiges Wesen

»Kiel. Eine gewisse Vergnügungssucht (...) geht durch alle Kreise der bürgerlichen Gesellschaft, weshalb auch die Capitulkräfte hier nicht allzu groß sind; was man hat, verbraucht man. Dieses leichtfüßige Wesen sondert die Kieler ziemlich streng von den übrigen Schleswig-Holsteinern, selbst das weibliche Geschlecht hat in Kiel ein lebendigeres Auge, wie es sonst die Regel im Lande ist.«

(Aus: »Schleswig-Holstein«. Beschrieben von Hermann Biernatzki. Verlag J. Poppe und M. Kurz, München. 1845.)

Nett gesagt

»Der Kieler selbst aber ist ein lebhafter, intelligenter, schnell begeisterter Weltbürger.«

(Aus: »Das Schleswig-Holstein-Buch« von Michael v. d. L.-Rupértus. 1922.)

Die Kieler Deern, ein »leichtfüßiges Wesen«, selbst im Regen

Bildnachweis:
Historische Sammlung
W. Scharnweber



Bild muss wegen Zuschnitt noch bearbeitet werden

Christian-Albrechts-Universität

Der erste Gründungsversuch scheiterte

»Am 2. Dezember 1641 hatten König Christian IV. und Herzog Friedrich III. den in Kiel versammelten Ständen vorgeschlagen, im eigenen Lande eine Universität zu errichten, jedoch ohne Erfolg; daß der Dreißigjährige Krieg noch tobte, machte Ritterschaft und Geistlichkeit kopfscheu. Wohl gewährte Kaiser Ferdinand III. dem Herzog 1652 (der Dreißigjährige Krieg war seit 1648 beendet. Anm. Autor) ein Universitätsprivileg. Aber erst sein Sohn, Herzog Christian Albrecht, war so glücklich, die Universität eröffnen zu können. (...) Die Stadt logierte die neue Universität im alten Kloster ein.«



Der dänische König Christian IV. (Bild) wollte zusammen mit Herzog Friedrich III. (von Gottorf) bereits 1641 die Kieler Universität gründen. Es kam nicht dazu, wegen der unsicheren Lage im Dreißigjährigen Krieg

Bildnachweis:
Historische Zeichnung aus der dänischen Zeitschrift »I Hjemmet« – ca. 1900.
(Historische Sammlung W. Scharnweber)

(Übernommen aus einem Beitrag von Dr. Carl Schellenberg. Veröffentlicht in der Jubiläumsschrift »Hundert Jahre Filiale Kiel der Vereinsbank in Hamburg«. Erschienen 1965.)

Angemerkt: Hätte Herzog Friedrich III. mit seinem Gründungsversuch im Jahr 1641 Erfolg gehabt, hieß die Hochschule vermutlich »Herzog-Friedrichs-Universität«.



Die Räume des vormaligen Franziskanerklosters dienten der Unterbringung der Universität von 1665 (dem Gründungsjahr) für einige Jahrzehnte. Das Kloster war im Zuge der Reformation 1530 »aufgehoben« worden. Nur wenige Teile des Klosters haben die Zeitläufe überstanden.

Bild: Das vormalige Refektorium

1665: Gründung der Christian-Albrechts-Universität

»Die (...) Universität trägt den Namen ihres Gründers, des Herzogs Christian Albrecht von Schleswig-Holstein-Gottorf. Sie wurde 1665, nur 17 Jahre nach dem Ende des Dreißigjährigen Krieges, gegründet; an diese Zeit erinnert auch

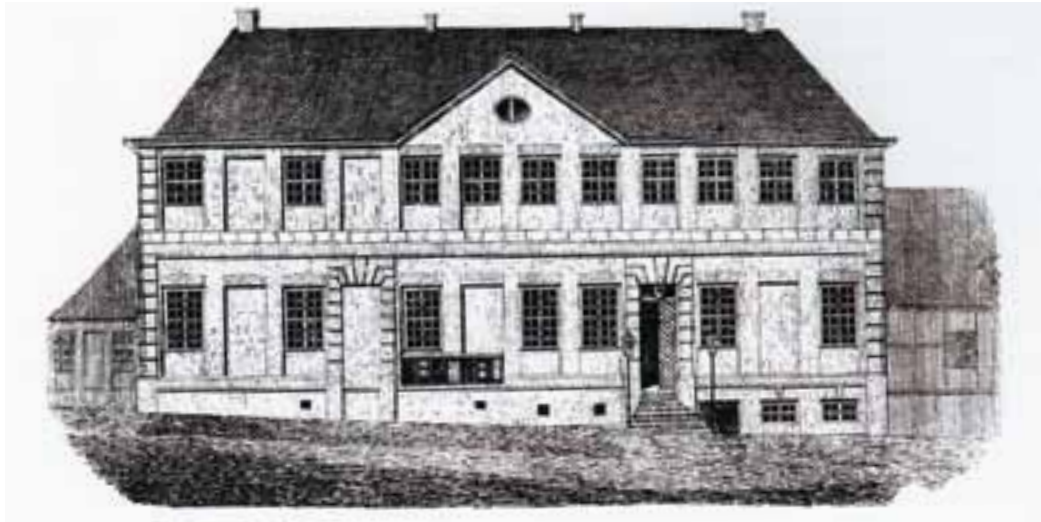
ihr Siegel: Es zeigt als Symbol des Friedens eine Frauengestalt mit einem Palmenzweig und einem Füllhorn voller Ähren sowie die Umschrift PAX OPTIMA RERUM (Frieden ist das höchste Gut).«

(Aus der Informationsschrift: »Christian-Albrechts-Universität zu Kiel«, Ausgabe 4/1997.)

Siegel und Insignien der Universität Kiel und ihrer vier Gründungsfakultäten: Theologie, Rechtswissenschaften, Medizin und Philosophie (artes liberales). Darstellung auf dem Deckel des Schutzkastens für die Gründungsurkunde

Bildnachweis:
Übernommen vom Titelblatt der Infoschrift
»Christian-Albrechts-Universität zu Kiel«, Ausgabe 4/1997





In der Uni sind 2 »Karcer«

»Das von Sonin erbaute Universitätsgebäude enthält den großen und kleinern Hörsaal, das academische Consistorium und Archiv, das anatomische Theater und 2 Karcer. (...)

Die 1665 gestiftete Christian-Albrechts-Universität (...) hat jetzt in jeder der 4 Facultäten 5 ordentliche, ausserdem (...) 6 ausserordentliche Professoren und mehrere

Privatdozenten. Die Zahl der Studirenden belief sich Michaelis 1823 (auf) über 200.«

(Aus: »Topographie des Herzogthums Holstein ...« von Joh. Friedr. Aug. Dörfer. 4. Auflage, 1824.)

Angemerkt: Karcer = Karzer. Früher übliche Bezeichnung für Schul-, Hochschulgefängnis.

Die »Alte Universität« in der Kattenstraße, im vormaligen Schloßbezirk. Errichtet nach Plänen von Sonnin in den Jahren 1766–1768. Zum Bau benutzte man Steine des zum Teil in Abbruch befindlichen ehemaligen Franziskanerklosters (der ersten Unterbringungsstätte der Universität). 1873–1876 entstand dann das neue Universitätsgebäude am Schloßgarten. Beide Gebäude wurden im Zweiten Weltkrieg zerstört

Bildnachweis:
Übernommen aus der Jubiläumsschrift »Hundert Jahre Filiale Kiel der Vereinsbank in Hamburg«. Erschienen 1965



Studenten-Ausgang und Heimkehr

Bildnachweis:
Übernommen aus »Allgemeine Familien-Zeitung«, Nr. 40 von 1873. (Historische Sammlung W. Scharnweber)

An der Uni war ehemals sogar ein Lehrer für Fechtkunst angestellt

Bildnachweis:
Historische Sammlung
W. Scharnweber



Uni-Lehrer für Reitkunst, Tanzkunst und Fechtkunst

»Im Jahr 1855 waren an der Hochschule 46 beschäftigte Lehrer, darunter 21 ordentliche und 12 außerordentliche Professoren und Lehrer für Zeichenkunst, der Reitkunst, der Tanzkunst und der Fechtkunst.

Die Anzahl der Studirenden beträgt jetzt gewöhnlich zwischen 150 und 200. Im Jahr 1854 waren hier im Sommersemester 153.«

(Aus: »Topographie der Herzogthümer Holstein und Lauenburg ...« von Johannes von Schröder und Hermann Bieratzki. 2. Auflage, 2. Band. 1856.)

Ob der Kieler Tanzlehrer Chr. Brandenburg auch an der Uni Tanzkunst lehrte? Ein »Kunst-Photo« aus dem vormaligen Photo-Atelier von A. Klein, Holstenstraße Nr. 22 (ohne exakte Jahresangabe)

Bildnachweis:
Historische Sammlung
W. Scharnweber



Angemerkt: Im Sommersemester 1854 betreuten 33 Professoren 153 Studierende. Das heißt, auf einen Professor entfielen – im rechnerischen Mittel – 4,63 Studenten.

Goldene Zeiten!?

1867: Professoren hielten Vorlesungen in ihren Wohnungen

»Die Universität. (...) Sie hat nur ein kleines Gebäude für die Vorlesungen. Dasselbe liegt rechts vor dem Schloß und ist leicht daran zu erkennen, daß an der linken Seite desselben die Schloßwache angelehnt steht. Es enthält eine große und eine kleine Aula und die Auditorien, jedoch an Zahl nicht ausreichend, so daß einzelne Professoren genöthigt sind, in ihren Privatwohnungen zu lesen.«

(Aus: »Kiel und seine Umgebung« von M. W. Fack. G. v. Maack's Verlag, Kiel. 1867.)



Der Herr Professor beim
erholsamen Sonntags-
spaziergang

*Bildnachweis:
Historische Sammlung
W. Scharnweber*